

Sprüche und Witz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schluchzt die Verliebte: «Und zum Abschied schenkte er mir eine rote Rose und flüsterte mir ins Ohr, dass er zurückkommt, sobald die Rose verblüht ist!» – «Oh, wie romantisch!» – «Von wegen, die Rose war aus Plastik!»

Ein Kunde ruft beim Tierhändler an: «Hören Sie mal: Der Hund, den ich gestern bei Ihnen gekauft habe, ist heute schon gestorben.» Der Händler erwidert: «Seltsam, seltsam, das hat er bei mir nie getan.»

«Der Computer funktioniert wieder.» – «Woran hat es denn gelegen?» – «An einem Fehler in der zentralen Energieversorgung.» – «Chef?», ruft der Lehrling, «das war die beste Formulierung für «Der Stecker war nicht angeschlossen», die ich je gehört habe!»

Ein Herr geht allein im Wald spazieren. Plötzlich steht da ein riesiger Kerl und sagt freundlich: «Ach, lieber Herr, können Sie nicht einen armen, einsamen Menschen ein wenig unterstützen, der nichts auf der Welt hat als einen geladenen Revolver ...?»

Der Freund sieht dem Metzger zu, wie er gerade Wurst macht, und meint: «Wenn das rauskommt, was da reinkommt, dann kommst du irgendwo rein, wo du nie mehr rauskommst!»

Geht die Coca-Cola-Werbeagentur zum Papst. Sie fragt ihn: «Können Sie den Text Vater unser, unser tägliches Brot gib uns heute, nicht in unser tägliches Coke gib uns heute umwandeln? Natürlich für 1 Mio. Euro.» Der Papst ruft seine Sekretärin und fragt: «Wie lange haben wir noch den Vertrag mit der Bäckerinnung?»

«Nie wieder frage ich eine Frau im Internet, ob sie mich heiraten will!» – «Abgeblitzt?» – «Eben nicht!»

Ein Bettler: «Glauben Sie mir, mein Herr. Ich war nicht immer so.» – «Das glaube ich Ihnen gerne. Gestern waren Sie zum Beispiel gelähmt und heute sind Sie blind.»

Ein Geschäft war erst dann ein gutes Geschäft, wenn man dem Finanzamt nachweisen kann, dass es kein Geschäft war.

Ein Bauchredner mit Rednerpuppe erzählt jeden Abend auf der Bühne Blondinenwitze. Eines Abends springt eine empörte blonde Frau auf. «Ich habe genug von Ihren diffamierenden, dummen, frauenverachtenden Witzen!» Der Bauchredner beginnt sich zu entschuldigen, aber die Blondine schreit ihn an: «Sie halten sich da raus! Ich spreche mit dem Arschloch auf Ihrem Knie!»

«Warum wir uns scheiden lassen? Sie sagte zu mir, wir könnten uns das Bier nicht mehr leisten, ich solle mit dem Trinken aufhören. Dann erwischte ich sie, wie sie 165 Franken für Kosmetika ausgab. Ich fragte sie, warum ich mit dem Bier aufhören muss, sie aber Geld ausgeben darf? Sie meinte, sie braucht die Kosmetika, um sich für mich schön zu machen. Ich fragte sie: Was glaubst du, wozu das Bier gut war?»

Fabrikant zu seinem Kollegen: «Glauben Sie eigentlich an die Wirksamkeit von Inseraten?» – «Und ob, kürzlich inserierte ich: Suche dringend einen Nachtwächter – prompt wurde in der gleichen Nacht meine Fabrik ausgeplündert!»

ANZEIGE

Der österreichische Skirennfahrer Franz Klammer wird von 1974 aus ins Jahr 33 zurückgeschleudert. Ein unglaublicher Zufall will es, dass er direkt über Jerusalem abstürzt und auf Jesus Christus landet, der beim Aufprall wie ein Luftballon platzt. Franz Klammer muss verständlicherweise schauen, wie er sich aus der Affäre zieht.



Zusammen mit dem Kopf von Johannes dem Täufer, auf den Franz Klammer in Jerusalem stösst, reist er weiter zurück in die Vergangenheit, bis zum absoluten Urpunkt, an dem noch nichts existiert, weder Zeit noch Raum noch Gott. Auf ihrer Reise werden sie in alle nur vorstellbaren (und unvorstellbaren)

Mysterien eingeweiht: in die altägyptische Hochtechnologie, in die bewusstseinsweiternden Praktiken der Maya sowie in urgnostische Vorstellungswelten. Am Urpunkt sorgt der Kopf des Täufers dafür, dass nichts jemals existieren wird. Doch Franz Klammer gelingt es, eine neue Menschheit zu erschaffen.

Cavelty wäre nicht Cavelty, wenn er diesen schweren Stoff nicht ironisch-subversiv unterwanderte; die Figur des Franz Klammer triumphiert am Schluss über alle Geistes- und Ungeisteskonstrukte der gesamten Menschheit; der durch nichts aus der Ruhe zu bringende Held wünscht sich in sein geliebtes Kärntner Gailtal zurück und will nur eins: »Schifahren und sonst nix!«.



Gion Mathias Cavelty

**Der Tag, an dem es
449 Franz Klammers
regnete**

gebunden, 144 Seiten, 11 x 18 cm
CHF 20.–
ISBN 978-3-906913-10-0
www.lectorbooks.com

Ein höchst
fiktiver Roman,
aber eine höchst
reale Geschenk-
Idee!

**lector
books**